Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 10 (1916)

Heft: 11

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allmählich wurden die Arbeiten aber doch zu viel, sodaß seine treue Lebensgefährtin helfend einspringen mußte. So sorgt diese edle deutsche Frau mitsamt ihrem Gatten für uns Gehörlose, wofür wir auch ihr den heißesten Dank aussprechen. Das 1913 in Zwickau ein= geweihte stattliche Taubstummenheim ist gleich= falls unseres Säemanns Lebenswerk. Seiner warmen Fürsprache und Vermittlung haben wir es zu verdanken.

Möge es dem verehrten Jubilar beschieden sein, noch viele Jahre bei völliger Gesundheit und Rüstigkeit sein Amt zu führen und uns nach wie vor ein treuer Freund zu sein.

Gottes Segen über ihn und seine Familie. Thekla Faust, Dresben.

Ein seltener Taubstummer.

Am 10. Oktober starb in Wallisellen bei Zürich ein Taubstummer, der verdient, daß ihm ein Nachruf gewidmet werde, obschon er auch unter seinen Schicksalsgenossen ein wenig be-

achteter junger Mann war.

Albert Meier verließ im Jahr 1913 die Anstalt Zürich. Er war ein mittelmäßig begabter Schüler gewesen. Seine Lehrer hatten viel Mühe mit ihm gehabt und ohne Zweifel gefürchtet, da werde auch ein großer Teil der erlangten Renntnisse und Fertigkeiten daheim verfliegen und verloren gehen, wie es leider bei so vielen geschieht. Aber siehe da! das geschah nicht. A. M. entwickelte fortgesett großen Fleiß, um sich fortzubilden. Er arbeitete zuerst in einem Zuckerwaren-Fabrikationsgeschäft. Aber der hier nötigen körperlichen Anstrengung war sein schwacher Körper nicht gewachsen. Da nahm ihn sein Vater in die Lehre für Bürvarbeit. Er brachte es darin schnell so weit, daß er die Buchführung beforgen und sogar noch dem Nachfolger in derselben Unleitung geben konnte. Wie viele noch nicht 20-jährige Taubstumme könnten das wohl? So viele Mühe ihm das Sprechen gemacht hatte, er hat nichts davon verlernt, er hat so deutlich gesprochen, daß jedermann ihn verstehen konnte. Auch im schrift= lichen Ausdruck der Gedanken blieb er so fehler= frei wie es der Mehrzahl der Taubstummen nicht gelingt.

Aber in dem jungen Körper entwickelte sich rasch der Keim der Schwindsucht und machte ihm schon vor einem Jahre alle Arbeit un= möglich. Zusehends schwanden seine Kräfte. Im Monat Juni war der fleißige Besucher der demselben anwesend. Eine seiner letten Freuden war, daß die Taubstummen Zürichs ihm aus dem Gottesdienst, am 10. September, noch einen schriftlichen Gruß schickten. Sein schriftlicher Dank dafür ist wohl sein letter Brief gewesen.

Es ist eine fast allgemeine Erscheinung bei den Patienten dieser Krankheit, daß sie nicht daran glauben wollen, daß ihre Krankheit zum Tode führen könnte. Sie wollen darum gewöhnlich nichts vom Sterben hören. Albert Meier machte auch da eine erfreuliche und rühmliche Ausnahme. Er kümmerte sich darum, was nötig sei, daß man dem Sterben ruhig entgegen gehen könne. Und in den letten Wochen hat er sogar sehnlich darauf gewartet, daß der Tod bald komme und ihn von seinem armen Leib erlöse. Ist das nicht bewundernswert an einem Menschen, der eben erst sein 20. Leben3= jahr zurückgelegt hatte?

Und wie ein vorsorglicher Hausvater hat dieser junge Taubstumme noch Anordnungen getroffen auf seinen Tod hin. Die ehrendste ist die, daß er den Bater bat, dann zu feinem Andenken dem Fürsorgeverein für Taubstumme eine Gabe von 100 Fr. zukommen zu lassen

(was denn auch richtig geschehen ist). Möge der rühmsiche Verlauf dieses kurzen Taubstummenlebens für viele seiner Schicksals= genossen zum Ansporn werden, ihm nachzueifern, damit auch ihnen einst gelte wie diesem das bedeutsame Bibelwot: Seelig sind die Toten, die im Herrn sterben; sie ruhen von ihrer Ar= beit, ihre Werke aber folgen ihnen nach.

G. W., Pfr.

sürsorge für Caubstumme

Bern. Sechszehnter Bericht über die Tanbstummenpastoration im Ranton Bern, umfaffend den Zeitraum vom 1. Oktober 1915 bis 30. September 1916.

(Abgelegt zuhanden des bernischen Ausschusses

für kirchliche Liebestätigkeit.)

Der Besuch der Gottesdienste im Berichtsjahr war ein sehr erfreulicher. Am Karfreitag, Bettag und zu Weihnachten kamen in Bern 100 bis 150 Taubstumme aus dem Kanton zusammen und am ersten Sonntag jeden Monats ver= sammeln sich die stadtbernischen Taubstummen, zirka 50 bis 60 an der Zahl, in der Kapelle Taubstummengottesdienste zum lettenmal in ber französischen Kirche; an 18 Predigtzentren

auf dem Lande wurden 46 Gottesdienste abgehalten, zu denen 1821 Taubstumme per Karte eingeladen wurden; erschienen sind 1131 Taubstumme und 244 Hörende. Stark besucht werden die Zentren Langenthal, Burgdorf, Stalden, Langnau, Herzogenbuchsee (je 50 und mehr), während Zweisimmen, Interlaken und Sonceboz, in deren Umgebung wenig Taub= stumme ihren Wohnort haben, nicht viel über 10 Besucher zählen; letzterer Ort wurde am 10. September versuchsweise mit Münster vertauscht. In Frutigen und Interlaken überwiegen die Frauen, während sie in den andern Predigtorten fast unter den Männern verschwinden.

In Bern und Sumiswald wurde das heilige Weihnachtsfest gefeiert und dabei die Teilnehmer mit Geschenken erfreut, die der gütigen Spendung verschiedener Firmen und Einzelpersonen zu verdanken sind. Pfarrer Straßer teilte am Kar-

freitag in Bern das Abendmahl aus.

Der "Witwe Scherflein", das die Besucher der Taubstummengottesdienste zusammenlegten, beträgt Fr. 293.35 und hilft den Konds für das Männer = Taubstummenheim mehren.

Um den evangelischen Taubstummen der Stadt Luzern und Umgebung den religiösen Sinn zu erhalten und zu fördern, hielt Berr Sutermeister dreimal in dorten Gottesdienst und ersuchte nachher ben evangelischen Diasporaverband, die Taubstummenpastoration im Kanton Luzern einführen zu wollen, was dieser dann auch mit Eifer an die Hand nahm. Gottesdienste werden von jetzt an von Herrn Gutelberger gehalten. Die Bemühungen unseres Taubstummenpredigers wurden also auch ander= wärts mit Erfolg gekrönt.

An die Pfarrer der Predigtzentren sandte unser Prediger mit gutem Erfolg ein Zirkular, um sie für die Taubstummensache zu interessieren.

Vielfach bezeugen ihm und seiner Frau Taub= stumme mündlich und schriftlich ihre Freude und ihren Dank für die Predigten und ihr Wirken und Arbeiten für das Wohl der Taub= stummen; dagegen muß es betrübend für sie sein, wenn jüngere Taubstumme in Thun aus Leichtsinn und Gleichgültigkeit vom Gottesdienst fern bleiben und auch andere davon abzuhalten juchen; auch in Biel machen sich ungute Elemente immer wieder bemerkbar.

In der Stadt Bern sucht ein junger, nicht einwandfreier hörender Mann, Sohn eines taubstummen Chepaares, der selbst nichts gelernt hat, neben dem alten Taubstummenverein "Alpenrose" einen neuen zu gründen. Es gelang

ihm bisher, 16 Mitglieder meistens vom Lande zu gewinnen. Wir hoffen aber, der Verein werde nicht Bestand haben, weil der Leiter unzuverlässig ist.

Auf unser Gesuch bewilligte die Kirchenverwaltungskommission der Stadt Bern die Benutung der Kapelle in der französischen Kirche für die Taubstummengottesdienste und Fr. 200 an die Rollationskoften für das Jahr 1916.

Die Gemeindebeiträge für diese Kosten gingen alle ein im Betrag von Fr. 856. Die Kosten der Bewirtung (ohne Herzogenbuchsee) beliefen sich auf Fr. 835.40. Unser Komitee besorgte die Geschäfte in zwei Sitzungen und auf dem

Zirkulationswege.

Die soziale Fürsorge für Taubstumme be= schäftigt Herrn und Frau Sutermeister Tag für Tag in weitgehendem Maß. Es würde für unsern Bericht zu weit führen, die Vorkommnisse einzeln aufzuzeichnen; nicht unerwähnt soll je-boch bleiben, daß es dem rührigen bernischen Fürsorgeverein gelang, in Nr. 34 der Belpstraße in Bern ein Heim für taubstumme Berufstöchter und Fabrikarbeiterinnen zu errichten.

Wir dürfen mit dem Verlauf der Pastoration im Berichtsjahr zufrieden sein. Ohne nennens= werte Störung verlief die große, segensreiche Arbeit und wir sind Herrn und Frau Sutermeister für ihre unermüdliche Tätigkeit sehr dankbar. Dank gebührt aber auch allen denen, die aus Liebe zu den Taubstummen auf eine oder andere Art ihr Wohlwollen bezeugten.

Wir bitten Gott, sein Segen möge uns wie bisher auch im neuen Jahr durchhelfen.

Ende September 1916.

Namens des Komitees für Taubstummenpastoration, Der Berichterstatter: 3. Alebersax.

Buchertisch (and a

Das Arbeitsprinzip im dritten Schuljahr. (Handarbeiten für Elementarschüler Heft 3), bon Eb. Dertli, Lehrer in Zürich. Unterrichtsstizzen mit 31 Tafeln in Farbendruck und 43 Seiten Text. Preis 3 Fr.

Der Text, der die farbigen Tafeln begleitet, zeigt dem Lehrer deutlich, daß sich an das Selbstfinden die Uebung und die Anwendung schließen müssen, wenn Erfolge erzielt werden wollen. Das Buch gibt sowohl für das Rechnen wie auch für die Sprache die nötigen prattischen Beispiele, die jeder Lehrer leicht erweitern kann.